

häuptionen Johannes Ev. trägt eine leere Scheibe, die vielleicht zur Aufnahme eines Adlerbildes bestimmt war, Spuren plastischen oder farbigen Schmuckes sind auf der Scheibe entschieden nicht bemerkbar; leider ist auch diese Figur seit genannter Zeit verletzt, ihr fehlt der rechte Unterarm nebst Hand. — Seitlich der Mittelgruppe zeigt sich links vom Beschauer die SANCTVS BENEDICTVS bezeichnete Figur des h. Benedictus von Nursia († 543) mit dem Bischofsstab im Arm. In der Hand trägt der Bischof einen zerbrochenen Krug (den seine Wärterin zerbrochen und den er als Knabe durch kräftiges Gebet wieder hergestellt hatte). Dieses Attribut kann indessen auch als zerbrochener Giftbecher gedeutet werden mit Beziehung darauf, dass Benedikt wunderbar der Vergiftung entgangen und der Giftbecher auf die Segnung des Heiligen dem Mörder entfiel (vergl. Otte, Handb. d. kirchl. Kunst-Archäologie 1883 I, S. 562). — Rechts, seitlich der Mittelgruppe, ist die h. Mutter Anna mit heiligem Buche dargestellt. Vor dem Jahre 1864 zeigte die Figur laut Photographien noch einen Hirtenstab, welcher nebst rechtem Arm und linker Hand der Figur jetzt fehlt. Auf dem Mantelsaume befinden sich die erhabenen Buchstaben: D · A · W · R · S · A · W, auf den Aermelsäumen: A · P · W · E · V · S · G · G · W · R. Otte a. a. O. S. 499, giebt statt deren aber ungenau die Buchstaben: CAGWKSEAAPIWEV-SWR an. Derartige Inschriften sind nach der Meinung einiger lediglich decorativ und ohne Bedeutung, nach andern eine Geheimschrift durch Versetzung der Buchstaben oder Veränderung ihrer Bedeutung, wozu nur der Schlüssel fehlt. (Vergl. Otte, a. a. O. S. 449. — Wiggert in N. Mitth. d. Thür.-Sächs. Ver. VI. 1, 104. — Wattenbach, Latein. Paläographie, 9 flg.) Es ist auch nach Otte nicht unwahrscheinlich, dass sich derartige räthselhafte Kleiderinschriften zum Theil auf Offenbar. Joh. 19, 12 (vergl. V, 16) beziehen, wo es heisst: *Habens nomen (in vestimento) scriptum, quod nemo novit nisi ipse.*

Die Figur der h. Mutter Anna thront gegenüber den übrigen, welche sich auf knospenartigen Tragsteinen erheben, auf einer Gruppe zweier verschlungener Vögel. — Aus der Erklärung der Figuren ergiebt sich, dass der Künstler neben der Jungfrau die Figuren derjenigen Heiligen darstellte, welchen (vergl. S. 15) im Jahre 1499 der Chor geweiht wurde und denen er die des h. Benedikt und der h. Mutter Anna hinzufügte. — Das obere Feld schmückt als Krönung der unteren eine Darstellung der h. Dreieinigkeit, welcher jetzt der Kopf des Herrn und die Taube fehlen; musicirende, sich aus Knospenwerke entwickelnde Engelsfiguren umgeben dasselbe. Die beiden seitlichen Engel ganzer Figur sind bei der letzten Restaurirung, wie sich aus einer im Jahre 1864 gefertigten Photographie ergiebt, in Haltung der Köpfe und Mandolinen falsch ergänzt worden, seitdem sind auch die letztgenannten Instrumente abhanden gekommen. Eine Weintraubengruppe schliesst das circa 3,45 m breite und 11 m hohe Werk ab, welches noch Spuren von Vergoldung einzelner Theile zeigt.

Das wohl durchdachte Gesamtwerk wirkt bedeutend durch die Verbindung der Darstellung des Erlösungswerkes, welches die Engel jubilirend feiern. Der Aufbau ist völlig im Sinne eines sich über dem Eingange erhebenden Flügelaltarwerkes entworfen, bei welchem die die Weltkugel haltenden Engelsfiguren mit Spruchband die Predella bilden. Die architektonische Anordnung erinnert ungemain an die von Dürer auf seinem Blatte der Beschneidung des Christkinds darge-